

Tausend und ein Stoffwunder

Kostümfundus der Brüder-Grimm-Festspiele kleidet Elfen, Räuber und Prinzessinnen

Von Elke Kaltenschnee

HANAU • Die Brüder-Grimm-Festspiele in Hanau gibt es schon seit mehr als 30 Jahren. In dieser Zeit ist der Kostümfundus des Festivals auf über tausend Stücke angewachsen. Hinzu kommen Hunderte Schuhe und ungezählte Masken.

„Es war einmal...“: Mit diesen Worten beginnen wohl die meisten Märchen. „Es war einmal ein armer Fischer“, „Es war einmal ein armes, süßes Mädchen“, „Es war einmal mitten im Winter“. Auf die Phrase, die jeder kennt, folgen bildgewaltige Erzählungen von Prinzessinnen, Hexen und Zwergen, schönen Jünglingen, schlauen Tieren und bösen Stiefmüttern. Seit 1985 bringen die Brüder-Grimm-Festspiele in Hanau solcherlei Figuren auf die Bühne, seit 1986 ist Ulla Röhrs als Kostümbildnerin dabei.

Nicht nur der Fundus, sondern auch die Schneiderwerkstatt mit dem großen Zuschneiderraum, die Maske und Röhrs' Büro sind in der Remise von Schloss Philippsruhe untergebracht. Hier treffen sich die Galeristin Sabine Uhdris, der Weber Udo van der Kolk und sein Mitarbeiter Christian Schmidt mit Ulla Röhrs, um Kostüme zu sichten und auszuwählen.

Im Juni findet in Uhdris' Galerie Lo Studio in Büdingen eine Ausstellung statt. Unter dem Motto: „Die Haute Couture der Kostümbildnerin Ulla Röhrs“ wird die künstlerische Arbeit der 65-jährigen gewürdigt. Die Brokatwebe-

rei Egelkraut aus Trutzhain bei Schwalmstadt, die weltweit Theater- und Opernhäuser mit feinen Stoffen beliefert, steuert ihre Produkte bei.

Eine Tür mit dem schlichten Türschild „Brüder-Grimm-Märchenfestspiele. Schneiderei. ZG li.“ ist der Eingang zu Ulla Röhrs' Reich. In den Räumen dahinter stehen Regale von Wand zu Wand. Darin sind Stoffe in allen Farben des Regenbogens bis zur Decke gestapelt. Dazu Pailletten- und Glitzertuch, sorgsam gefaltet; Knöpfe und Nähgarn, dutzendweis. Auf Holzbrettern stehen wundersame Masken: Ein Ungeheuer aus „Die Schöne und das Biest“ zeigt große Zähne, ein Waldelf zarte Hörner und ein Zwerg struppige Haare aus verfilzter Wolle.

„Hier ist mein Schreibtisch und Arbeitsplatz“, sagt Röhrs

Perfekte Illusion für Zuschauer in allen Reihen

und weist auf eine Ecke im Raum. Handgezeichnete Kostümentwürfe und ein vergilbter Zeitungsartikel mit dem Foto eines schlanken Mannes schmücken die Wand. Er trägt eine Katzenmaske und rote Overknees. Unverkennbar: der gestiefelte Kater. „Die Entwürfe sind noch von 2015“, sagt Röhrs fast entschuldigend. „Ich habe sie damals aufgehängt und hängen lassen. Es gibt immer so viel Wichtigeres zu tun.“ So auch jetzt: Die Schneiderinnen und Gewandmeisterinnen im Schneideratelier werkeln

noch an den Kostümen für die neue Saison. „Dornröschen“, „Der Froschkönig“, „Die Prinzessin auf der Erbse“ sowie „Der Brandner Kaspar und das ewige Leben“ stehen auf dem Spielplan.

Das wahre Märchenwunderland befindet sich allerdings nicht in der Schneiderwerkstatt, sondern in den weiß getünchten verwinkelten Räumen unter dem Dach der Remise. „Im Turm“, wie Ulla Röhrs sagt. Über eine Wendeltreppe, die bei jedem Schritt fast unmerklich zittert, steigt die kleine Gesellschaft hinauf. Hier oben hängen

Hunderte und Aberhunderte von Kostümen aus drei Jahrzehnten. Aufgereiht stehen Kleiderstangen. Kostüme geordnet nach Geschlecht, nach Mode-Epochen oder nach Fantasiefiguren. Tüll und Samt, Satin und Filz, Leder und Flitterkram. Die Dachgauben sind mit dun-



klein Tüchern verhängt, damit das Sonnenlicht die Stoffe nicht ausbleicht oder brüchig werden lässt.

Sabine Uhdris und Ulla Röhrs begeben sich auf die Suche nach Gewändern, die in der Büdinger Ausstellung gezeigt werden können. Nicht jedes der fantasievollen Stoffwunder ist für diesen Zweck geeignet. Die Kostüme hat Ulla Röhrs gemeinsam mit ihren Mitarbeitern so gestaltet, dass diese auch auf große Entfernung Wirkung entfalten. Selbst Zuschauer in der letzten Reihe sollen bei den Aufführungen von der Märchenillusion umfassen werden.

Was von fern eine gar prächtige Samtrobe zu sein scheint, ist bei näherer Betrachtung vielleicht ein dünner Bühnenvelours, den das Schneiderinnen-Team um Kerstin Laackmann und Anke Küper nach Röhrs' Entwürfen in kaiserliche Kleider verwandelt hat. „Kostüme, die aus der Nähe nicht wertig wirken, sind für unsere Ausstellung ungeeignet“, erklärt Uhdris und fährt fort: „Wir möchten Kostüme präsentieren, die auch von Nahem hochwertig aussehen.“

Die Sonnenscheibe zum Beispiel, die sich auf der Bühne einem Pfauenrad ähnlich aufziehen lässt, wird Uhdris nicht zeigen. Der Effekt mag Zuschauer bei einer Aufführung begeistern, aus der Nähe wirkt das Sonnengelb zu grell, findet Uhdris. Während Kostümdesignerin und Galeristin also weiterstöbern, widmen sich die nordhessischen Weber den Stoffen, schauen, welche ihrer Tuche für welches Kostüm Verwendung fand. „All die Muster, Farben und auch die Kombination von beidem sind eine Inspiration für unsere Arbeit“, sagt Udo van der Kolk.

Eben nimmt Ulla Röhrs etwas von einem Bügel, das formlos aussieht. Wie ein Stoffhaufen aus schwerem, hellen Wolltuch. Aufgenäht sind zahllose Tüll-Äste sowie Blätter aus Satin und Glitzerstoff. Die zierliche 65-jährige lässt ihre Winterjacke zu Boden gleiten und wirft sich den Stoffhaufen wie einen Mantel um. Sie zieht die Ka-

puze über den Kopf, bis nur die Nasenspitze zu sehen ist, und hat sich mit wenigen Griffen in die Waldfee aus Schneeweißchen und Rosenrot verwandelt. Während die anderen das Fantasiegewand bewundern, lacht sie vergnügt, hängt es zurück und verschwindet wieder zwischen den Kleiderstangen. Kurz darauf kehrt sie in einem aufwendig gearbeiteten Kleid zurück: „Das Kostüm der Königin aus ‚Die Goldene Gans‘“, sagt sie. „Das ist wirklich Haute Couture“, nickt Uhdris anerkennend, während sie Gewebe, Schnitt und Nähte begutachtet. „Dieses Kleid müssen wir auf jeden Fall zeigen.“

Sabine Uhdris kennt sich aus. Sie hat lange Jahre in Italien gelebt und dort freischaffend als Designerin gearbeitet. Auf einem Bügel im Nebenraum sieht sie nun



Seit 1986 ist Ulla Röhrs als Kostümbildnerin bei den Märchenfestspielen dabei. Ihr künstlerisches Schaffen soll demnächst mit einer Ausstellung in einer Büdinger Galerie gewürdigt werden. ■ Fotos: Kaltenschnee

einen Königsmantel und geht hinüber. Roter Stoff, darüber ein kurzes Cape überlegt, wie wir das Kostüm so gestalten, dass der Sultan auf der Bühne tanzen kann. Als wir soweit waren, hat sich die Regie für eine andere Lösung entschieden.“ Oder: „Die Metallstelzen, die dort an der Wand lehnen, gehören zu dem Kostüm eines Riesen aus ‚Das tapfere Schneiderlein‘. Mit den Stelzen waren die Schauspieler 2,50 Meter groß und wirkten gegen die anderen auf der Bühne wirklich riesig.“

Zu jedem Stück gehört eine Geschichte

Zwei Stunden lang führt Röhrs ihre Schätze vor und erzählt von Märchen. An vielen Stellen findet Uhdris Gefallen. Doch bei tausend und einer Möglichkeit fällt die Entscheidung schwer, was in Büdingen ausgestellt werden soll. „Wir müssen wiederkommen“, sagt Sabine Uhdris beim Abschied, und alle nicken. Wer wollte auch nicht zurückkehren an einen wunderbaren Ort wie diesen.

„Zu jedem Stück gehört eine Geschichte von meiner Tante. Ist doch besser, wenn er hier Verwendung findet, als dass er zuhause bei mir im Schrank hängt.“ Wohin man den Blick wendet, springen Märchenfiguren ins Auge. Prinzessinnen hier, Elfen dort, Fantasieflügel allerorten, dazwischen ein Motorradhelm und ein Stapel Zylinderhüte. Zu jedem Stück hat Röhrs eine Geschichte parat. „Den riesigen Turban dort trug der dicke

Sultan in ‚Ali Baba und die vierzig Räuber‘. Wir haben lange überlegt, wie wir das Kostüm so gestalten, dass der Sultan auf der Bühne tanzen kann. Als wir soweit waren, hat sich die Regie für eine andere Lösung entschieden.“ Oder: „Die Metallstelzen, die dort an der Wand lehnen, gehören zu dem Kostüm eines Riesen aus ‚Das tapfere Schneiderlein‘. Mit den Stelzen waren die Schauspieler 2,50 Meter groß und wirkten gegen die anderen auf der Bühne wirklich riesig.“

Zwei Stunden lang führt Röhrs ihre Schätze vor und erzählt von Märchen. An vielen Stellen findet Uhdris Gefallen. Doch bei tausend und einer Möglichkeit fällt die Entscheidung schwer, was in Büdingen ausgestellt werden soll. „Wir müssen wiederkommen“, sagt Sabine Uhdris beim Abschied, und alle nicken. Wer wollte auch nicht zurückkehren an einen wunderbaren Ort wie diesen.



Tüll und Samt, Satin und Filz, Leder und Flitterkram: Aberhunderte von Kostümen haben sich in drei Jahrzehnten angesammelt.



Ein Stapel Zylinderhüte: Accessoires, die viele Märchenfiguren benötigen.



Selbst Zuschauer in der letzten Reihe sollen bei den Aufführungen von der Märchenillusion umfassen werden. Für die Kostümschneider ist das eine besondere Herausforderung.



Kistenweise Haariges: Wer Märchen aufführt, braucht Vollbärte, Kinnbärte, Umhängebärte und Koteletten.

Aufführungen und Ausstellung

Die Brüder-Grimm-Festspiele beginnen diesmal am 11. Mai und dauern bis 29. Juli. Auf dem Spielplan stehen im Amphitheater Inszenierungen von „Dornröschen“ (Musical), „Der Froschkönig“ (Familienstück), „Die Prinzessin auf der Erbse“, „Der Brandner Kaspar“ (Reihe Grimm-Zeitgenossen) und in der Wallonischen Ruine „Die Leiden des jungen Werther“ (Reihe Junge Talente). Eröffnet werden die Festspiele mit „Dornröschen“. Eine Musical-Inszenierung mit „viel Glamour und Swing“ verspricht Intendant Frank-Lorenz Engel. Mit „Der Froschkönig“ hat Engel auch für die zweite Produktion eines der bekanntesten Grimm-Märchen ausgesucht. Für die neue Inszenierung schreibt Stefan Vögel das Buch. „Die Prinzessin auf der Erbse“, die dritte Inszenierung in diesem Jahr, stammt von Hans Christian Andersen. Das Stück tauchte aber auch

1843 unter dem Titel „Die Erbsenprobe“ in einer Ausgabe Grimmscher Kinder- und Hausmärchen auf. Jan Radermacher zeichnet für diese Produktion verantwortlich. Eine Besonderheit ist „Der Brandner Kaspar und das ewige Leben“. Der Dauerbrenner am Münchner Residenztheater ist ein komödiantisches Volksschauspiel um den 72-jährigen Brandner Kaspar, der den Tod beim Kartenspiel überlistet und 18 weitere Lebensjahre aushandelt. ■ Festspieltickets gibt's unter der Hotline 069 13 40 400, online unter frankfurticket.de oder im Hanau-Laden am Freiheitsplatz. ■ Unter dem Motto „Die Haute Couture der Kostümbildnerin Ulla Röhrs“ findet ab 16. Juni in der Büdinger Galerie Lo Studio eine Ausstellung mit Originalkostümen der Hanauer Festspiele statt. Die Historische Weberei Egelkraut steuert edle Stoffe und Hintergründiges bei.